

Traumschiff der Gelehrten

Die Jungfernfahrt des Fischereiforschungsschiffs „Anton Dohrn“



Das Fischereiforschungsschiff „Anton Dohrn“ im Hafen von Reykjavik.

Fotos (4): www.anton-dohrn.de

Anfang März (1955) lichtete das erste Forschungsschiff der Bundesrepublik in Bremerhaven die Anker zur ersten Fahrt. Kein geringerer als Bundespräsident Prof. Heuss gab der Jungfernfahrt den festlichen Rahmen. Scherzhaft wurde das Schiff „Gelehrtdampfer“ genannt, weil auf seinen Fahrten durch die weite See jeweils 15 Gelehrte darauf Platz haben werden. Modernste Forschungseinrichtungen, Laboratorien und Instrumentarien stehen ihnen zur Verfügung, denn mit diesem Schiff sollen neue wertvolle und praktisch auswertbare Erkenntnisse

für die Meeresbiologie, Ozeanographie, Geologie, Meteorologie, vor allem aber für die Hochseefischerei gewonnen werden. Das Schiff trägt den Namen des Stettiners Anton Dohrn. Fast 100 Jahre sind es her, daß ein junger Abiturient in Stettin in seinem für den Schulabgang verfaßten Lebenslauf mit gewisser Selbstironie bekannte, er habe sich seit seinem 16. Lebensjahr neben der Schule vor allem der Hemipterologie gewidmet und auf diesem ausgefallenen Wissensgebiet bereits Veröffentlichungen in Zeitschriften zu verzeichnen. Manche seiner Lehrer,

die diesen Lebenslauf zu lesen hatten, haben ja selbst kaum gewußt, was eigentlich das seltsame, schwer auszusprechende Fremdwort bedeutete, und als sie es schließlich im Lexikon nachlesen, mögen sie im stillen entsetzt gewesen sein. Ein ganz merkwürdiges Fröchtchen von Schülern schien sie da in ihrer Stettiner Schule großgezogen zu haben. Wollte er seine Lehrer gar zu guter Letzt verhöhnern, indem der Bursche behauptete, Hemipterologie zu sein. Zu Deutsch heißt das nämlich Wanzenkunde. Ist das etwa eine Wissenschaft?

Nun, in der Tat gibt es diesen Spezialzweig der Insektenkunde, und der sich ihm vor 100 Jahren so intensiv in Stettin schon als Pennäler widmete, hieß Anton Dohrn, Sohn von Carl Friedrich Dohrn, und damit der Sproß einer alten angesehenen pommerschen Familie, aus der eine Reihe von Gelehrten, Künstlern, Ärzten und angesehenen Kaufleuten hervorgingen. Dieser Anton Dohrn aber weitete sein Jugendwissen zur Insektenkunde, zur allgemeinen Zoologie und Biologie aus und wurde schließlich einer der berühmtesten Meeresbiologen und -zoologen, der 1873 in Neapel jene später weltbekannt gewordene internationale Station gründete. Die größten Nationen der Welt haben dort für ihre Forscher Arbeitstische gemietet, und vom Gründungstage an entstand dort unter Anton Dohrn jene freigeistige Atmosphäre, die Wissenschaftler aller Gebiete, darüber hinaus Künstler, Politiker, ja sogar Fürsten, Kaiser und Könige zum Besuch anzog. Seit 1873 wird diese Neapeler Station von Anton Dohrn, seinem Sohn und heute seinem Enkel geführt, seit dieser Zeitschau die Welt über die inter-

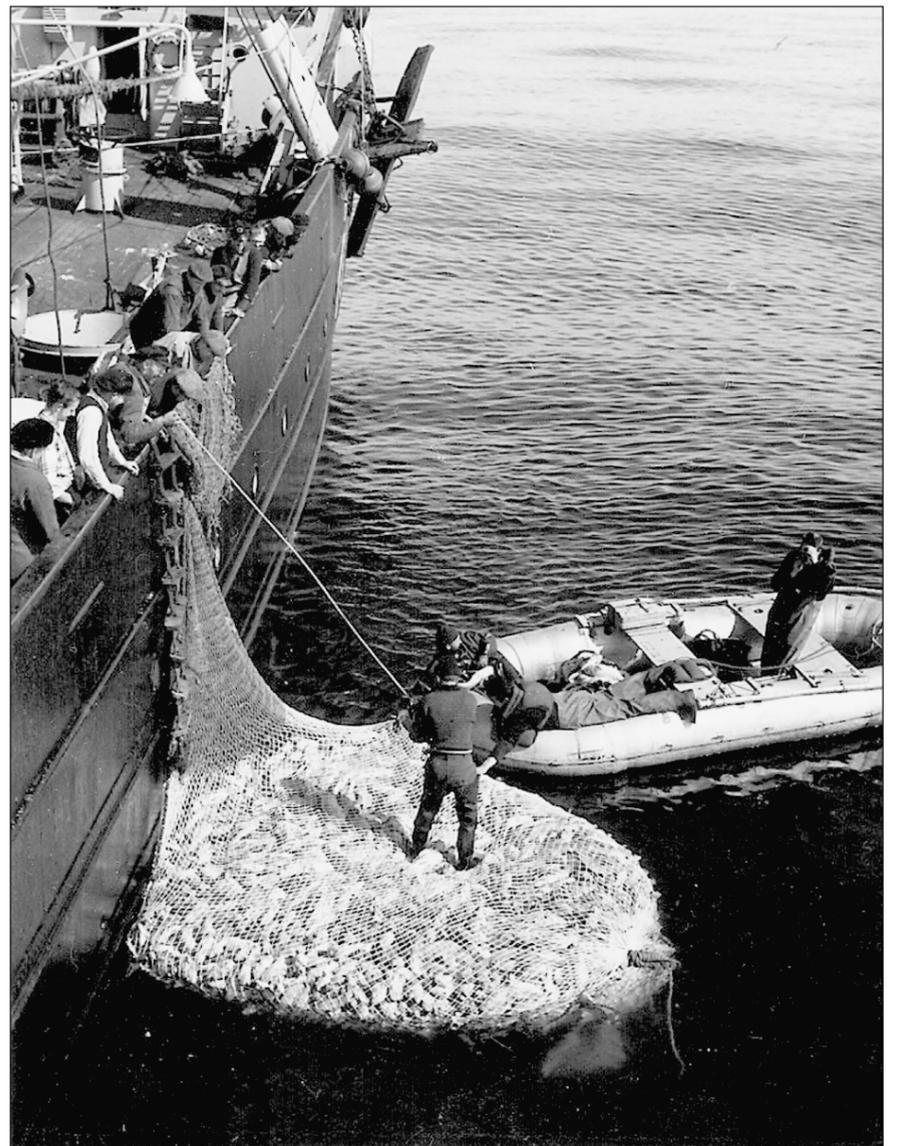
nationalen Zerwürfnisse zweier Weltkriege hinaus auf die pommersche Familie Dohrn und die durch sie zu hohem Forschungsfortschritt vorgedrungene Meeresbiologie.

1940 schrieb der politisch zur Untätigkeit verurteilte Professor Theodor Heuss eine große Biographie über Anton Dohrn. Der erste Satz der ersten Seite lautet: „Die Dohrns sind ein pommersches Geschlecht.“

Anton Dohrn selbst wünschte zu seinen Lebzeiten immer, seinem Neapeler Institut ein Forschungsschiff anzugliedern. Im damaligen Deutschen Reichstag fand Dohrn allerdings nicht genügend Gegenliebe für den Bau dieses Schiffes, für das von der Stettiner Vulkanwerft bereits Pläne ausgearbeitet waren. Dohrn legte damals seinen „Zukunftsdampfer“ auf Eis. Anfang des 20. Jahrhunderts baute dann Deutschland sein erstes Forschungsschiff, die „Poseidon“, es erwarb durch Forschungsfahrten große Anerkennung in der Welt, Dohrn aber

Gesicht, als ich auf dem eben vom Bundesernährungsministerium übernommenen Schiff durch die Eisschollen der Unterweser fuhr. Mit seinen 999 BRT dampfte es zwölf Knoten schnell. Es ist so schlingerfest gebaut, daß selbst große Stürme die Arbeit in den Schiffslaboratorien nicht behindern. Außer den 15 Gelehrten, Professoren und Doktoren verschiedener Wissenszweige, sind 29 Mann Besatzung an Bord, unter diesen auch einige Pommern – wie man bei der Seefahrt ja überall auf unsere Landsleute trifft. Die Pommern waren seit je und eh nicht nur Landwirte oder Kartoffel- und Schweinezüchter, sie gelten seit langem auch als seefahrender Stamm.

Die Fischereiforschung nimmt vorerst Vorrangstellung auf diesem Schiff ein. Für die Fischwirtschaft hofft man viele praktische Vorteile zu erzielen. Aus Großwetterlage und Fischlaichzeit will man z. B. die voraussichtlichen Fangplätze errechnen. All die vielen verschiedenen hier betrieb-



Gleich auf einer ihrer ersten Expeditionsfahrten fand die Besatzung der ANTON DOHRN 1955 einen ergiebigen Fangplatz im Seegebiet zwischen Island und Grönland, der seither als „Dohrn-Bank“ in den Seekarten verzeichnet ist.

Anton

erhebung im Atlantischen Ozean, die den Namen „Anton-Dohrn-Kuppe“ erhielt und seitdem in jedem Atlas und auf jedem Globus zu finden ist.

Nach 17jähriger Tätigkeit trat die ANTON DOHRN im Juli 1972 als Forschungsschiff in den Ruhestand. Nach einer Umrüstung zum Fischereischutzboot versah das Schiff aber unter dem Namen MEERKATZE ab Dezember 1972 noch Hilfsdienste, vornehmlich in den Gewässern um Island. 1986 wurde das Schiff abgewrackt.



Die erste ANTON DOHRN war aber dieses (kleine) Schiff (oben), das 1911 in Miami in Florida für die Carnegie Institution in Washington, ein US-amerikanisches Wissenschaftsinstitut, gebaut wurde. Den Namen des Stettiners Anton Dohrn erhielt es aber vermutlich erst, als es 1940 der Woods Hole Oceanographic Institution in Woods Hole im US-Bundesstaat Massachusetts (nach eigenen Angaben das größte private Meeresforschungsinstitut der USA) übergeben wurde. Das Schiff wurde zwischen 1940 und 1947 vor der Nordostküste Nordamerikas zu Forschungszwecken eingesetzt. Ab 1947 diente es dann als Postschiff zwischen New Bedford und Cuttyhunk Island (einer Insel vor der Küste Massachusetts). H.B.

hatte das Schiff leider nicht in seinen Händen.

Jetzt endlich hat die junge deutsche Bundesrepublik Dohrns „Zukunftsdampfer“, das Traumschiff der Gelehrten, bauen und in Dienst stellen können, es trägt mit seinem Namen das deutsche wissenschaftliche Ansehen weit über die Meere und es ehrt gleichzeitig vor aller Welt einen der großen Söhne Pommerns.

Kalter Märzwind pfiß, Schneeflocken schnitten mir scharf ins

nen Wissenschaften sind so interessant, daß man viele Berichte darüber schreiben könnte. Die Gelehrten beschäftigen sich an Bord nur mit praktischer Forschung. Darum gibt es auch weiter keine Bordbücherei. Nur ein einziges Buch existiert – und das macht die Runde: Heuss' Biographie „Anton Dohrn“, die von dem großen pommerschen Geschlecht erzählt.

(Otto Eichhorn, im Pommern-Brief vom 20. März 1955)